

Die stärkste Frau von Afrika

Donnerstag, 27. November 2008 um 19:55 Administrator



Sie ist ein Vorbild in ihrem Land, denn sie hat es geschafft: Conjestina Achieng hat sich hochgeboxt - von ganz unten. Aufgewachsen in den Slums von Nairobi warf sie der eigene Vater mit 16 aus dem Haus, weil sie schwanger war.

Der Vater des Kindes machte sich einfach aus dem Staub. Doch statt aufzugeben hat Congestina gekämpft - im wahrsten Sinne des Wortes. Durch ihre Brüder kam sie zum Boxen. Niemand war wirklich begeistert davon, schon gar nicht ihre Eltern. Denn Boxen ist auch in Kenia eine Männerdomäne.

Doch Conjestina blieb eigenwillig, trainierte hart und diszipliniert. Als erste Afrikanerin überhaupt, gewinnt sie einen Weltmeistertitel im Boxen. Umgerechnet 250 Euro war ihr Sieg wert, Regina Halmich bekommt für einen WM-Kampf 1.000 mal so viel. Trotzdem ist Conjestina zufrieden, denn mit dem Geld kann sie sich und ihren Sohn ernähren. Die Frau mit den "Händen aus Stein" - wie sie in ihrer Heimat genannt wird - ist ein Idol in Nairobi. Denn ihre Geschichte zeigt, dass man es schaffen kann, wenn man nur hart genug arbeitet.

Box-Weltmeisterin Natascha Ragosina aus dem Magdeburger SES-Stall versucht am 29.11. ihre WM-Titel im Supermittelgewicht der Verbände WBA und WBC zu verteidigen. Gegnerin im Magdeburger Maritim-Hotel ist erneut die Kenianerin Conjestina Achieng. Gegen die Afrikanerin hatte die 32-jährige Russin im Juli dieses Jahres umstritten nach Punkten gewonnen. Einige Beobachter sprachen von einem Fehlurteil.

Daheim in Nairobi sieht das freilich ganz anders aus. Da ist Achieng alles andere als eine "Zicke". In dem ostafrikanischen Land ist sie vielmehr ein absoluter Top-Star. Ein Idol der Jugend. Insbesondere der Mädchen. "Mehr noch", sagt ihr Manager George Klingenberg, "der Box-Pro Conjestina ist ein Aushängeschild des Frauensports in Kenia schlechthin." Als sie sich im Sommer in Hamburg auf das erste Supermittelgewichts-WM-Duell gegen Ragosina vorbereitete (das sie dann in Cuxhaven umstritten verlor), sollen sich sogar Präsident und Ministerpräsident telefonisch bei ihr im Trainingsquartier gemeldet haben...

In den Eastlands, einem der Slums von Nairobi, engagiert sich Achieng, die sich selbst als "stärkste Frau Afrikas" sieht, in einem Box-Projekt für junge Mädchen. "Ich tue das", sagt sie der Volksstimme, "weil ich dazu beitragen möchte, dass die Girls von der Straße kommen, etwas Sinnvolles tun. Ich möchte ihnen zwar nicht Vorbild sein, aber sie sollen sehen, was man mit Willen und Einsatz erreichen kann." Und noch etwas sei ihr wichtig, fügt sie mit Nachdruck hinzu: "Ich versuche, sie vor den Gefahren von Aids zu warnen."

Betreut wird das im vergangenen Jahr gegründete Camp, in dem mittlerweile schon 40 Sportlerinnen trainieren, von "Boxgirls International". Dieses Projekt unterstützt derzeit Trainingsstätten in Berlin und Nairobi. Chef von "Boxgirl International" ist Heather Cameron, eine kanadische Pädagogik-Professorin, die an der Freien Universität Berlin lehrt. "Als ich Conji das erste Mal in Nairobi getroffen habe", erzählt sie, "war ich überwältigt davon zu sehen, welche Anziehungskraft sie auf die Jugend hat. Ihr Gesicht leuchtet in Nairobi nicht nur von überdimensionalen Werbewänden ihrer Sponsoren, sie engagiert sich eben auch sozial."

Zusammen mit ihrem Trainer Alfred Anjere, unter seinem Künstlernamen "Priest" zugleich einer der Reggae-Könige Kenias, hat sie binnen eines Jahres für soviel Furore gesorgt, dass auch schon Auma Obama, die in Nairobi lebende Schwester des künftigen US-Präsidenten, auf das Box-Camp aufmerksam geworden ist. "Es ist eines der innovativsten Sportprojekte", sagt sie, "die ich je gesehen habe."

Aktualisiert (Donnerstag, 27. November 2008 um 20:07)